

Grenzberichtigung im Bötztal

Autor(en): **Thommen, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **132 (2022)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fusionsvorbereitung

Der ursprünglich erkürte Namen «Oberes Fricktal» wurde von einer Mehrheit vehement abgelehnt. In einer zweiten Volksabstimmung ging der Name «Bözta» als Sieger hervor. Hier die Mitglieder der Arbeitsgruppe «Namen und Wappen» beim Auszählen der Stimmen (Bild: ZVG)





Grenzberichtigung im Böztal

Text Andreas Thommen

Nach über 700 Jahren nehmen die Gemeinden Bözen, Effingen, Elfingen und Hornussen zum ersten Mal in der langen Geschichte ihr Schicksal in die eigene Hand, schliessen sich zusammen und wechseln vom Bezirk Brugg in den Bezirk Laufenburg. Andreas Thommen, Gemeindeammann von Effingen, nimmt Abschied vom Bezirk Brugg und blickt zurück auf die Fusionsabklärungen.

Es muss um das Jahr 2015 gewesen sein, als ich – als damals frischgebackener Gemeindeammann von Effingen – beim ersten Gespräch des Gesamtregierungsrats mit den Ammännern des Bezirks Brugg die ketzerische Frage stellte: Wäre es möglich, dass die Gemeinde Effingen zum Bezirk Laufenburg wechselt? Inspiriert zu dieser Frage hatte mich der Bezirkswechsel von Hottwil im Zuge der Gemeindefusion Mettauertal. Die Antwort des damaligen Landammanns Urs Hofmann war kurz und bündig: «Nein, das kommt nicht infrage!» Ob der schroffen Ablehnung des sonst so freundlichen Urs Hofmann war ich ziemlich erstaunt. Seine Erklärung dazu gab er mir dann beim Apéro: Die Regierung befürchtete, dass die Unterstützung eines solchen Gesuchs durch den Regierungsrat (die Genehmigung erfolgt natürlich letztlich durch den Grossen Rat) zu einem Rattenschwanz von Anträgen anderer Gemeinden führen würde!

Nieder mit der Berner Herrschaft!

Für mich war diese Auskunft damals sehr unbefriedigend und ebenso unverständlich. Ich bin sehr interessiert an Geschichte, doch bei allem

Respekt vor den historisch gewachsenen Strukturen: Nur weil die alten Berner den eigenwilligen Brauch pflegten, bei der Eroberung von Pässen nicht nur die Passhöhe, sondern auch die zugehörigen Talgemeinden (und damals wichtigen Pferdewechselstationen) ebenso zu besetzen, sollten wir nun als Gemeinde auf ewig zu einem Bezirk gehören, zu welchem wir geografisch kaum Berührungspunkte haben?

Nur weil der Dinghof Elfingen grosszügigerweise 1322 von Königin Agnes von Ungarn an das Kloster Königsfelden verschenkt wurde, sollte nun Elfingen auf immer zum Bezirk Brugg gehören?

Mit Verlaub, aber meines Erachtens sind dies wirklich uralte Zöpfe, welche wir modernen, demokratisch organisierten Menschen mal abschneiden sollten!

Item, sieben Jahre später wechselt unsere Gemeinde zusammen mit Elfingen und Bözen dennoch den Bezirk. Dies auch, wie weiland Hottwil, im Zug einer Fusion. Weil unser vierter Fusionspartner, das «katholische» Hornussen, schon heute zum Bezirk Laufenburg gehört, ist dieser Wechsel nun doch statthaft.



elfingen

PROJEKT



effingen

BEEH

hornussen



boezen



In der Folge möchte ich der geneigten Leserschaft den steinigen Weg zu dieser Gemeindefusion schildern und dem geschätzten Publikum auch darlegen, wieso wir unserer altherwürdigen Bezirkshauptstadt Brugg den Rücken kehren.

Entwicklungskonzept als Vorläufer einer Fusion

Im Frühjahr 2016 trafen sich in der Kaffeepause der jeweils von Regionalplanung Fricktal Regio organisierten Fricktal-Konferenz die Ammänner von Bözen (Robert Schmid), Elfingen (Giovanni Carau), Hornussen (George Winet) und Zeihen (Thomas Dinkel) und ich. Wir waren gerade tief beeindruckt von einem Vortrag von Hansruedi Arm, welcher den Konferenzteilnehmern sein Entwicklungskonzept für Frick vorgestellt hatte.

Spontan entschlossen wir uns, für das obere Fricktal auch ein solches Entwicklungskonzept erarbeiten zu lassen. Dies im Sinne einer Vorstudie für eine spätere Fusion der fünf Gemeinden. Uns allen war im Laufe unserer Amtszeit klar geworden, dass wir als kleine Landgemeinden immer mehr in Bedrängnis geraten würden.

Finanzielle Sorgen, Schwierigkeiten bei der Besetzung von Behörden- und Verwaltungsstellen plagten uns alle gleichermaßen.

Gleichzeitig war uns bewusst, dass bisher schon drei Anläufe für eine Gemeindefusion entweder an den Gemeindeversammlungen oder an der Urne gescheitert waren. Selbst beim jüngsten Projekt, einer blossen Verwaltungszusammenlegung, stieg die Gemeinde Effingen im letzten Moment per Gemeindeversammlungsentscheid aus. Somit hiess die neue Verwaltung der drei Gemeinden Hornussen, Bözen und Elfingen ab dem 1. Januar 2014 *Verwaltung 3plus*. Das «Plus» in Erinnerung daran, dass ursprünglich vier Partner vorgesehen waren, auch gedacht als Einladung an Effingen, später noch dazuzustossen.

Es soll zusammenwachsen, was zusammengehört

Für uns fünf Ammänner stand aber fest, dass wir statt mit vier eine Fusion mit fünf Gemeinden im oberen Fricktal anstreben sollten. Mit dabei sollte diesmal auch Zeihen sein! Wir hatten schon seit Längerem eine gemeinsame Feuerwehr, ein

Um die Bevölkerung laufend über den Stand der Fusionsverhandlungen zu informieren, wurde in regelmässigen Abständen ein Info-Bulletin verschickt. Das darin verwendete Logo wird umrahmt von den bisherigen Gemeindewappen (Bild: ZVG)



Fusionsabklärungen unter Beteiligung der Bevölkerung: Die Diskussionen in den Arbeitsgruppen können auch Spass machen. Hier die AG Raumplanung im ehemaligen Physikzimmer der Schule Bözen (Bild: ZVG)

regionales Steueramt in Hornussen, wir sind Mitglieder im selben Wasser- und Abwasserverband und führen, mit Ausnahme von Elfingen, einen gemeinsamen Forstbetrieb. Eine Fusion macht vor allem Sinn unter den Gemeinden, welche schon über viele Verträge oder Verbände untereinander verhandelt sind. Somit liessen sich bei einer Fusion all diese komplizierten interkommunalen Konstrukte auflösen und künftig viel einfacher und demokratischer führen. Wir entschieden uns also, von Hans Rudolf Arm, Dozent für Standortpolitik, und der *Arbeitsgruppe für Siedlungsplanung und Architektur ASA* ein Entwicklungskonzept für unsere Region ausarbeiten zu lassen. Leider stieg die Gemeinde Zeihen, obwohl fest versprochen, schon nach drei Monaten, bevor wir überhaupt das Entwicklungskonzept an die Gemeindeversammlung bringen konnten, aus unerfindlichen Gründen wieder aus.

Für uns war von Beginn weg klar, dass wir dannzumal auch den Bezirk wechseln würden. Der Bözberg trennt uns nicht nur geografisch, sondern auch von den regionalen Themen her. Das Wasser fliesst «nidsi», Frick zu! Mit Frick und dem Bezirk Laufenburg hatten wir daher schon immer viel

mehr Berührungspunkte als mit der Region Brugg. Frick übernimmt unser Abwasser, mit Frick haben wir ein Wasserlieferungsabkommen, wenn Trockenheit herrscht. Frick ist unser Marktort und regionales Zentrum. Unser Betreibungsamt war schon immer in Laufenburg, wir sind Mitglieder der Regionalpolizei und des *Gemeindeverbandes Abfallbeseitigung Oberes Fricktal*. Daher waren alle drei Gemeinden im Bezirk Brugg auch schon seit längerem Mitglied sowohl im Regionalplanungsverband Regio Fricktal als auch in der Repla Regio Brugg.

Austritt aus dem Regionalplanungsverband

Zu dieser Zeit dominierte im Regionalplanungsverband Brugg ein grosses Thema: das *Regionale Gesamtverkehrskonzept Ostargau OASE*. Es galt, kiloweise Akten zu studieren, welche uns letztlich im Grunde genommen kaum betrafen. Dazu noch den jährlichen Beitrag zu zahlen, wurde uns schon bald zu viel. Hatten wir dann doch einmal ein Anliegen an den Bezirk Brugg, so wurden wir kaum je erhört. So beklagen wir uns schon seit Jahren über die schlechte Anbindung der Postautokurse am Bahnhof Brugg. Unser



Postauto bleibt, vor allem in den Stosszeiten, häufig auf der Kasinobrücke im Stau stecken. Der Schnellzug nach Zürich wird regelmässig verpasst. Unserer Bitte, man möge doch dem Fricktaler Bus bei Stausituationen erlauben, über die Eisibrücke durch die Altstadt zu fahren, wurde kein Gehör geschenkt. Zu sehr fürchtete man die Lärmklagen der Altstadt-Vereinigung! In der Region Brugg fühlten wir uns neben Schwergewichten wie Brugg, Windisch, Birr/Lupfig als kleine Landgemeinden an den Rand gedrängt. Im Bezirk Laufenburg und der Repla Fricktal mit vielen ähnlich aufgestellten Gemeinden, fühlten wir uns von Anfang an wohler. Also war es für uns ein logischer Schluss, dass wir aus der Regionalplanungskonferenz Brugg ausstiegen. Per Ende 2015 kündigte die Gemeinde Effingen den Vertrag, ein Jahr später stiegen auch Elfingen und Bözen aus. Fortan engagierten wir uns nur noch im Planungsverband Fricktal Regio.

Erstaunliche Resultate einer Bevölkerungsumfrage

Arm/ASA erarbeiteten ein Entwicklungskonzept und erstellten eine Stärken/Schwächen-Analyse.

Dieses Konzept ergänzten wir mit einer konsultativen Umfrage in der Bevölkerung. Über 2150 Fragebögen wurden dazu verschickt, und zwar nicht nur an die Stimmberechtigten, sondern auch an ausländische Einwohnern.

Erstaunlich war der Rücklauf von über 25 Prozent der Befragten, aber auch gewisse Resultate hätten wir so nicht erwartet. So waren sich alle einig, die Erhaltung der Natur oder einer Schule im Dorf ist wichtig. Erstaunt hat uns, dass nur eine Minderheit Wert legt auf einen Laden im Dorf. «Man mache seine Kommissionen auf dem Weg zur Arbeit», war die lapidare Erklärung dazu.

«Wer Visionen hat, sollte zum Arzt»: Dieses berühmte Zitat des deutschen Kanzlers Helmut Schmidt fand ich schon immer ziemlich daneben. BEEH, wie sich die Gemeinden Bözen, Effingen, Elfingen und Hornussen fortan nannten, entwickelten aus dem von Arm/ASA erstellten Entwicklungskonzept und den Resultaten der Umfrage zuerst eine gemeinsame Vision. Ziel war es, die Bürgerinnen und Bürger für die visionären Ziele zu begeistern und auf den gemeinsamen Weg mitzunehmen.

Vorabstimmungen über Namen und Wappen im Rahmen der Fusionsabklärungen. Die Vorschläge, welche am meisten Punkte erhielten, kamen in die nächste Runde (Bild: ZVG)



Am 23. Mai 2019 stellten die Gemeindeammänner von BEEH den Medien bei der Waldhütte Grueb in Bözen den neu erarbeiteten Fusionsvertrag vor: Andreas Thommen, Effingen, Guy David, Vizeammann von Hornussen, Giovanni Carau, Elfingen, Robert Schmid, Bözen. Jean-Claude Kleiner, externer Berater der Fusionsabklärungen (Bild: ZVG)

Weiter mit den Fusionsverhandlungen

Dass dies gelungen ist, zeigte später der grosse Zuspruch an den Gemeindeversammlungen zur Aufnahme von Fusionsverhandlungen. Diese wurden begleitet von Jean-Claude Kleiner, einem erfahrenen Berater, welcher sich mit der grossen Gemeindefusion im Glarnerland einen Namen gemacht hatte. In einer Bevölkerungskonferenz mit hundert Teilnehmenden wurden in zehn Arbeitsgruppen die Bedingungen für den Fusionsvertrag ausgehandelt.

Dieser Vertrag wurde im Herbst 2019 den Gemeindeversammlungen vorgelegt und später an der obligatorischen Urnenabstimmung bestätigt. Damit war der Weg frei, um am 1. Januar 2022 die neue Gemeinde Bözthal zu starten. Im Vertrag festgelegt war auch der Standort des neuen Gemeindehauses in Hornussen, der Erhalt aller drei Schulstandorte und der Wechsel der drei Gemeinden Effingen, Elfingen und Bözen zum Bezirk Laufenburg. Ebenso wurde vereinbart, dass alle vier Dörfer ihre Namen und Adressen behalten sollten. Dies hatten wir aus der Fusion auf dem Bözberg gelernt, wo der Streit um den

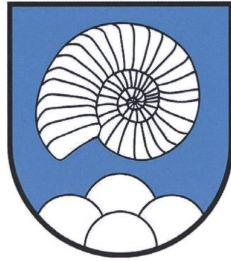
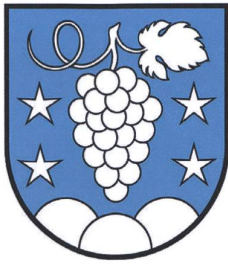
Dorfnamen von Linn bis heute kein Ende gefunden hat.

Umweg übers «Obere Fricktal»

Eine kuriose Extraschleife auf dem Weg zu einer neuen Gemeinde gab es dann doch noch!

Im Sommer 2018 wurde eine Bevölkerungsumfrage bezüglich Namen und Wappen durchgeführt. Von den 2190 verschickten Umfragebögen kamen 760 Antworttalons zurück. Für *Rebthal* sprachen sich 142 Personen aus, für *Bözthal* 135 und für *Untenberg* 73. Auf den Namen *Oberes Fricktal* entfielen 359 Stimmen. Gegen keinen dieser Namen erhoben weder das Bundesamt für Landestopografie noch der Kanton in formeller Hinsicht Einwände. Der Name *Oberes Fricktal* kam aber bei unseren Nachbargemeinden gar nicht gut an. Der Aufschrei in der Presse war gross: «Dieser Begriff sei schon vergeben!» Es hätte zur Folge gehabt, dass diverse Organisationen den Namen hätten ändern müssen. Mit einem Brief von Landammann Urs Hofmann im Februar 2019 wurden wir zurückgepfiffen.

So kam es, dass wir nochmals an die Urnen rufen mussten, schliesslich entschied sich die



Stimmbevölkerung für *Böztal*. Ein Kunstbegriff, welchen es vorher nicht gegeben hatte. Aber schliesslich gibt es ja den Bözberg, wieso nicht das Böztal mit Bözen als Zentrumsdorf? Macht Sinn und ist auch auf Google besser auffindbar als *Oberes Fricktal!*

Symbolträchtiges Wappen

Beim Wappen standen diverse Ammoniten- und Traubenmotive zur Auswahl. Das Volk kürte die Traube über dem zu einem Tal umgewandelten *Dreiberg*, umrahmt von vier Sternen als Symbole der vier Dörfer, zum Favoriten. Die Rebe ist ein verbindendes Element, hat es doch in jedem der vier Dörfer Rebberge und so manchen Weinliebhaber.

Einige Böztaler, vor allem die älteren Semester, welche noch die Bezirksschule in Brugg besucht hatten, trauern dem Bezirk Brugg nach. Das Städtchen ist und bleibt für viele die Hauptstadt. Das Jugendfest, an welchem unsere Damenriege regelmässig in der Hofstatt serviert, ist ein «must». Wir hoffen, dass wir auch künftig willkommen sind!

Ich persönlich werde am meisten das traditionelle vorweihnächtliche Bohnenessen der Gemeindeammänner und -schreiber im Salzhaus vermissen. So werde ich vermutlich nächsten Dezember ganz einsam im Wald eine Büchse weisse Bohnen aufkochen und mit Wehmut an die guten alten Zeiten denken, als wir noch im Salzhaus in der Wärme zusammen feiern konnten. Schon heute umfasst mich eine schauerliche Kälte. Adieu, geliebtes Brugg, lebe wohl!

Unter der Leitung eines professionellen Heraldikers wurden verschiedene Vorschläge für das neue Gemeindegewappen erarbeitet. Der Ammonit symbolisiert den Bezug zum Jura. Die Traube stellt den in allen Gemeinden verbreiteten Rebbau in den Mittelpunkt. Das Rennen machte die Traube, umrahmt von vier Sternen als Symbol für die ehemaligen vier Dörfer, und der «Dreiberg», welcher vom Effinger Wappen übernommen wurde, hier umgewandelt zum «Dreitäl» als Symbol für das gemeinsame Böztal (Bilder: ZVG)